

Tag 1 - Sonntag, 21.08.2022

Pünktlich landeten wir in Windhoek, etwas zerknautscht und müde. Aber wir hatten unser Ziel erreicht. Wärmend und ein angenehmes Lüftchen begrüßte uns Namibia. Nur noch schnell die Rucksäcke vom Förderband und raus in den Warteraum.

MIKE AUERBACH las ich auf dem Schild eines Namibiers. Oh, da stehen wir ja drauf! Unser Mietwagen-Service holte uns vom Flughafen ab. Aber zuerst sollten wir etwas Geld (5000N\$) abheben und dann im MTC-Shop eine Prepaid Karte für sein Mike-Handy kaufen, damit wir unterwegs Internet haben und (in der Not) telefonieren können. In aller Ruhe erledigten wir dieses dann.

Dann fuhren wir vom Flughafen **Hosea Kutako Airport** nach Windhoek, ca. 40km zur Mietstation. Die ersten Landschaftlichen Eindrücke erhaschten wir der schnellen vorbeifahrt. Und da stand ER! Unser Camper, ein riesiges Toyota-Flaggschiff mit Zelt-Dachaufbau. Ich hatte mich schon zu Hause zu vorbereitet und mir eine Checkliste erstellt, damit wir bei der Übergabe nichts vergessen. Zuerst der Papierkram, dann die Einweisung, dann der Check des Autos und dann nochmal Unterschreiben. Bei der Kontrolle und Einweisung wurde uns wirklich alles gezeigt, was man für Unterwegs wissen muss. Aber der simulierte Radwechsel war so ein Ding, denn das Ersatzrad am Unterboden ließ sich einfach nicht lösen. Beide Vermieter mussten mit Hammer und Wagenheber dann den Schaden beheben bzw. das Reserve-Rad lockern, damit wir es dann auch im Notfall benutzen können. Bloß gut, das wir drauf bestanden haben. Aber mir erschien der Vermieter eh sehr seriös. Er hatte ein Plan und wusste von dem, was er vermietet und was er tat. Das gab Sicherheit. Nach zwei Stunden hatten wir dann alles gesehen und kontrolliert. Kilometer Stand 18707. Das Auto war also recht neu.

Ein kräftiger Händeschlag und unserer ersten Fahrt stand nichts mehr im Wege. Wir rollten sachte und auch ein wenig nervös die Ausfahrt vom Hof rückwärts heraus und LINKSVERKEHR beachten!

Unser Vermieter fuhr vor uns her und auf der ersten Tankstelle rollten wir gemeinsam noch einmal an den Zapfhahn. 11 Liter Diesel wurden uns noch nachgetankt, auf Kosten des Hauses. Von jetzt an waren wir wirklich auf uns allein gestellt.

Unsere Erste Unterkunft war ein Backpacker ca. 20 km entfernt. Immer schön links halten! Zum Glück kannte unser Handy den Weg und wir waren 20 Minuten später in der Röntgenstraße 5. Ein Code-Passwort eingetippt und die Türen und Tore öffneten sich. Den dicken Camper stellten wir vorsichtig hinein, sicher ist sicher. Unser Gepäck warfen wir nur ins Zimmer und nutzten noch den Nachmittag zum ersten Spaziergang durch Windhoek.

Wir suchten nach einer Einkaufsmöglichkeit, um unser Auto für die nächste Zeit mit Lebensmittel zu bestücken. In ca. 1,3 km sollte ein Einkaufs-Center offen sein. Wir nahmen unserer leeren Rucksäcke und liefen einfach dahin. Es ist Sonntag und alle scheinen nicht da zu sein. Kein Mensch war auf der Straße zu sehen. Fühlte sich echt komisch an. Nicht einmal Autos fahren, nur ganz wenige kleine, die als Taxi fungierten.

Wir freuten uns, dass das Einkaufszentrum wirklich offen hatte und konnten uns schon ein wenig mit Lebensmitteln bevorraten. Morgen - entschieden wir, kaufen wir dann die 3 Wasserflaschen a 5 Liter und das restliche Schwere ein.

Mit den gefüllten Rucksäcken wagten wir trotzdem ein Sightseeing, denn so groß war Windhoek mit seinen 350.000 Einwohnern nun auch nicht.

Ein goldenes Gebäude als Ehrendeckmal strahlte uns schon von weiten her, lockte uns die steile Independence Avenue, wo es zentral über der Stadt ragte. **Independence Memorial** (In Erinnerung an die Unabhängigkeit/ Freiheitsmuseum von 1990)

Daneben stand eine schöne rote Backstein-Christus-Kirche – ein koloniales Erbe (Anfang 20.Jh.). Ein junger Mann sprach uns auf Deutsch an, ob wir uns noch an die Aktion der DDR erinnern könnten, wo viele namibische Jungen und Mädchen zur Adoption freigegeben

wurden. Und da ihre Namen so schwer auszusprechen waren, wurde allen Kindern nur eine Nummer gegeben. Und er war eben die Nummer 11. Auf einem großen zerknitterten Zettel standen einige Namen und einige Spenden-Geldsummen drauf, die der junge Mann (angeblich) einsammelt für ein großes Treffen dieser Kinder, die heute alle über 40 sein müssten. Aber er kannte sich gut aus in dem Gebaren der DDR. War Pionier und später in der FDJ. Zur Wende, er war 13 Jahre alt, musste er zurück nach Namibia. Und trotz aller windigen Erzählungen kam uns alles ein wenig komisch vor und Geld hatten wir in dem Moment sowie so nicht mit. Er musste leer davonziehen und wartete schon auf die nächste deutsche Touristengruppe.

Wir konnten in dem goldenen Turm bis in die 4. Etage laufen und oben im Café einen schönen Rundblick zu erhaschen. An einer der Glasscheibe hockte eine riesige beeindruckende Heuschrecke, bestimmt 10 cm groß.

Von oben entdeckten wir dann die **Alte Feste** mit dem Reiterdeckmal, welches dorthin verdammt wurde. Irgendeinen störte dieses Denkmal, vielleicht kommt es zurück nach Deutschland.

Vor der Feste lernten wir zwei ältere Herren kennen, die unser sächsisch so toll fanden, denn einer der beiden kam auch aus Dresden. Na was für ein Zufall. Am Ende stellte sich heraus, dass es der Professor Herr Uwe Ulrich Jäschke von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden Fakultät Geoinformation /Kartografie war/ist, (heute Rentner) und früher immer eine Studienreise mit seinen Studenten hierher machte, um ein allgemein verständliches geologisches Reisehandbuch. Wir selber hatte uns vor der Reise ein Buch über die faszinierende Geologie und Vermessung Namibias gekauft, von Nicole Grünert und IHM! Er wohnt in Klotzsche. Na, ob es da mal ein Wiedersehen gibt?

Der zweite Mann ist in Mariental geboren wurden und ist mit 21 nach „drüben gemacht“! (in den westlichen Teil Deutschlands) Er arbeitete 20 Jahre dann wieder hier in Namibia bei der Stadt und ist heute Rentner/Pensionär. Heute vernichtete er mit Unkrautvernichtungsmittel irgendwelche Unkräuter, die um die Alte Feste wachsen. Er gab uns dann noch einen wichtigen Tipp mit auf unsere Reise. Immer schön beide Hände am Lenkrad und die Fahrer sitzen immer in der Mitte der Straße. Und die 5-Finger Sonnenuhr? Halte die Hand unter die Sonne über den Horizont, so viel Finger zwischen Sonne und Horizont - 10 Minuten sind eine Fingerbreite! Also 3 Finger, dann scheint die Sonne noch 30 Minuten! Und – nachts kann es noch empfindlich kalt werden. Erst gestern war es fast um die NULL Grad! Oh, das klingt aber nicht gut...! Leute können wir kennenlernen...!

Zurück dann zu unserer Unterkunft, alle Einkäufe im Auto verstaut, kochten wir uns noch ein bescheidenes Menü in der Küche des Backpackers zum Abendbrot.

Die erste Nacht verlief ohne besondere Vorkommnisse, wir hatten Schlaf nötig, denn die letzte Nacht im Flieger war furchtbar.